

**Rede Professorin Dr. Jutta Limbach,
Präsidentin des Goethe-Instituts,
Absolventen-Verabschiedung an der Hochschule der Medien am
20. Februar 2004**

Verständnis wird aus Wissen gemacht

Die Welt bewegt sich unaufhaltsam in Richtung einer global vernetzten Informationsgesellschaft. Wir sprechen gar von einer digitalen Revolution im Rahmen der neuen Medien. Der bisher geläufige Begriff der „Informationsgesellschaft“ wird schleichend durch den der „**Wissensgesellschaft**“ verdrängt. Denn dieser scheint den derzeitigen „Wandel unserer spät-industriellen Gesellschaft neu und vielleicht zutreffender zu umschreiben“. Sind doch die Informationen die Voraussetzung des Wissens, um dessen Erwerb es der Sache nach geht¹. Wer den Herausforderungen der entgrenzten Wirtschaft und der international wie supranational zusammenarbeitenden Politik/Regierungen gewachsen sein will, muss mehr wissen als seine Vorahnen. Auch wenn er im Gegensatz zu Vater und Großmutter nicht mehr die schönen Balladen und Gedichte auswendig dahersagen kann, die unseren Alltag intellektuell so vergnüglich machen können. Aber das eine muss ja das Andere nicht ausschließen.

Dieser Wandel erfasst alle Teile der Gesellschaft und jeden Einzelnen. Wir alle werden in der Informationsgesellschaft anders leben, arbeiten und kommunizieren als bisher. Sie als Absolventen von Studiengängen wie Informationswirtschaft oder Bibliotheks- und Medienmanagement haben darüber hinaus die Möglichkeit, diese Informationsgesellschaft mit zu gestalten. Es wird auch in Ihrer Hand liegen, ob sich die **digitale Kluft zwischen armen und reichen Ländern**, aber auch zwischen armen und reichen Bürgern eines Landes vertieft, oder ob die Informationsnetze allen Bürgern aller Länder gleichermaßen offen stehen. Denn nach wie vor ist auch **die Welt des Internets zweigeteilt**: Während in der weltlichen Welt über die Hälfte der Bürger das Internet benutzt, sind es in Lateinamerika nur 2,3 und in der Sub-Sahara lediglich 0,4 % der Bevölkerung, die einen Zugang zum Internet finden. Diese

Zahlen zeigen, dass von einer globalen Wissensgesellschaft noch lange nicht die Rede sein kann. Hier dominieren die ökonomisch potenten Länder.ⁱⁱ

Für das Goethe-Institut als weltweit tätiges Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland ist die Entwicklung einer demokratischen Wissensgesellschaft ein zentrales Anliegen. Sehen wir doch, dass in immer größerem Maße **Themen, wissenschaftliche Erkenntnisse und ethische Diskussionen weltweit vernetzt** sind. Das wird beispielsweise deutlich am therapeutischen Klonen, das in den zurückliegenden Jahren die öffentliche Diskussion in Europa beherrscht hat. Vorige Woche ist hier ein wissenschaftliches Experiment geglückt, ob es aber dem Wohle der Menschheit dienen wird, darüber streiten sich nicht nur die Gelehrten.

Das Goethe-Institut arbeitet in und mit **internationalen Netzwerken**, um die Kenntnis der deutschen Sprache und Kultur im Ausland zu fördern und die internationale kulturelle Zusammenarbeit zu pflegen. Darüber hinaus vermitteln wir ein umfassendes Deutschlandbild durch Information über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben. Wir stellen uns den kulturpolitischen Herausforderungen der Globalisierung und entwickeln innovative Konzepte für eine durch Verständigung humanere Welt, in der kulturelle Vielfalt als Reichtum erkannt wird.

Die neue Losung unseres Arbeitsbereiches Information und Bibliothek lautet: **Verständnis wird aus Wissen gemacht**. Denn wenn ich mit einem mir unfreundlich gesinnten Land zu einer Verständigung kommen will, muss ich zunächst einmal wissen, was dessen Menschen bewegt, welche Traditionen diese prägen und welche Normen sie für verbindlich halten. So haben wir wenig Chancen mit den Menschen arabisch geprägter Länder einen interkulturellen Dialog zu führen, wenn wir uns unwissend von dem Vorurteil leiten lassen, dass es sich bei dem Islam um eine aggressive Religion handele. Wer sich mit Gläubigen des Islams über das Verhältnis von Religion und Politik austauschen möchte, muss zunächst wissen, wie es um das Verhältnis von Kirche und Staat in der Verfassungsordnung des jeweiligen Landes bestellt ist. Erst dann kann ich mich sinnvoll über das Gebot der Toleranz und die Vorzüge des Verfassungsstaates unterhalten, der den Kirchen mit Neutralität begegnet.

Das Goethe-Institut arbeitet im Informations- und Bibliotheksbereich mit **neuen Konzepten**. Schließlich kann man sich heute mit einem mouse-click über die weltweite Entwicklung unterrichten und sich mit Fachkollegen in aller Welt auszutauschen. Das Internet ermöglicht es, Informationen aus erster Hand zu erhalten, und bietet direkte Kontakte. Auch die Angebote des Goethe-Instituts

haben sich durch die Entwicklung der elektronischen Information und Kommunikation grundlegend gewandelt. Die direkte Begegnung von Menschen ist heute zwar nicht weniger wichtig als früher, aber es gibt eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten, Deutschland zu begegnen und Kontakte zu knüpfen. Lassen Sie mich die neuen Konzepte **exemplarisch** mit Berichten aus **zwei Weltregionen** verdeutlichen, nämlich aus **Nordamerika** und aus der **Russischen Föderation**. In beiden Regionen standen wir vor der Notwendigkeit mit wenig Mitteln viel zu erreichen.

Kernstück der **Informationsarbeit in New York** ist es, das Informationsangebot mittels modernster Medien zu transportieren. Durch den Internet-Auftritt, einen Telefon- und Emails-service werden sowohl digitale wie analoge Informationen vermittelt. Das Goethe-Institut New York wird den Telefonservice in den USA gebührenfrei anbieten.

Die **Literatur wird weiterhin im Mittelpunkt** der Informations- und Bibliotheksarbeit in den USA stehen. In New York gibt es heute keine Buchhandlung mehr, die einen Überblick über deutschsprachige Verlagsproduktionen erlaubt. Im Goethe-Institut werden daher ständig wechselnde Ausstellungen neuer deutscher Literatur präsentiert. Eine Auswahl der Titel wird virtuell als „Showcase New German Books“ auf den Internet-Seiten des Instituts gezeigt.

Das wichtigste für das GI New York ist der Ausbau der Kontakte zu den amerikanischen Bibliotheken, zu Fachspezialisten und die Initiierung gemeinsamer Projekte. Allgemein gehört zu unseren Arbeitsfeldern die Unterstützung von Bibliotheken und Bildungseinrichtungen, die Fortbildung von Informationsspezialisten und Lehrern, die Schaffung von Zugang zu elektronischen Informationsquellen und die Förderung der internationalen Bibliothekskooperation.

Wir sind vor allem auch in Ländern präsent, in denen der **freie Zugang zu Information und Bildung noch nicht selbstverständlich** ist. Dabei geht es uns nicht nur darum, deutsche Bücher und Medien zugänglich zu machen. Wir wollen auch die Idee moderner Bibliotheks- und Informationsarbeit in Regionen tragen, die bis dato Bibliotheken nur als staatliche Informationseinrichtungen kannten. Vor einigen Jahren haben wir begonnen, auch in **China Lesesäle** einzurichten. Diese sehen wir als Beitrag zur Entwicklung der Zivilgesellschaft. Im Juni dieses Jahres werden wir einen deutschen Lesesaal in **Pyongyang** eröffnen, der den Bürgern von Nordkorea zum ersten Mal die Möglichkeit geben wird, mit westlichem Gedankengut in direkten Kontakt zu kommen.

Diese Lesesäle in Asien sind nicht die ersten ihrer Art. In den 90er Jahren haben wir begonnen, Lesesäle in den **Staaten des ehemaligen Ostblocks** einzurichten. Der Bedarf an deutschen Medien vor allem in den Bibliotheken der **Russischen Föderation** ist riesig. Die Zahl der Deutschlerner wird auf etwa 4 Millionen geschätzt. Das Interesse an Deutsch steigt stetig. Leider fehlt es überall an aktueller deutscher Literatur. Kaum eine Bibliothek verfügt über einen gesicherten Etat für den Ankauf ausländischer Literatur. Vor über zehn Jahren schon haben wir deshalb ein **Projekt aus der Taufe** gehoben, das sich als sehr erfolgreich erwiesen hat. Seit 1992 richtet das Goethe-Institut mit Unterstützung der Deutschen Botschaft an russischen Gastbibliotheken deutsche Lesesäle ein – zur Zeit sind es 15, weltweit sind es 55.

Jeder Lesesaal erhält bei der Gründung vom Goethe-Institut eine Grundausrüstung von ca. 25 Zeitschriftenabos, einer Tageszeitung, einer Wochenzeitung, circa 2.500 Büchern aus allen Wissensgebieten, 250 CDs (Musik und Hörbücher) und eine Kollektion deutscher Videofilme. Außerdem eine technische Grundausrüstung, d.h. Musikanlage, Videogerät und Multimedia-PC. In jedem Jahr werden die Bestände individuell weiter ausgebaut. Jeder Lesesaal entwickelt so im Laufe der Jahre sein eigenes Profil. Bis auf eine Ausnahme verfügen inzwischen alle Lesesäle über Internetanschluss und einen elektronischen Katalog. Dank Sponsorship stehen in einigen Lesesälen auch Internet-PCs zur Verfügung.

Die Gastbibliothek, als Partner dieses Projekts, sorgt für abgeschlossene Räumlichkeiten, Möblierung und Personal. Die Mitarbeiterinnen der Lesesäle organisieren regelmäßig Seminare und präsentieren in Ausstellungen deutsche Literatur. Sie beraten, wie und wo man Deutsch lernen kann.

Heute verfügen wir in den Ländern Mittel- und Osteuropas über ein dichtes Netz von Goethe-Instituten, Goethe-Zentren, Lesesälen und Informationsorten, die wir gut „denglisch“ infopoints nennen. Gegenwärtig unterstützen wir vor allem die Beitritts-Kandidaten auf dem Weg in die Europäische Union und damit in die globale Wissensgesellschaft. Wir tun dies in Konferenzen, Seminaren und Studienreisen für Bibliothekare und Informationsspezialisten. Dabei können wir auf die Unterstützung durch die Fachwelt in Deutschland zählen.

Wir möchten auch Sie als **künftige Spezialisten für Medien und Information** nachdrücklich ermuntern, sich im internationalen Austausch zu engagieren. In der Vergangenheit hat Deutschland von den Erfahrungen anderer Länder außerordentlich profitiert. Und auch heute, unter dem Eindruck der PISA-Studie und der Diskussion über Elite-Hochschulen, blicken wir neidvoll auf Länder wie USA oder Finnland. Aber es kann sehr lohnend sein, auch in andere Richtungen zu schauen.

Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa, beispielsweise in Warschau oder Bratislava, sind einfallreich und erproben unter schwierigen Bedingungen neue Konzepte.

Die **kulturelle Faszination einer offenen und kulturell vielfältigen Gesellschaft**, dies hat zuletzt der Fall des eisernen Vorhangs erwiesen, kann **explosive Wirkung entfalten**. Das Goethe-Institut ist deshalb gern in Krisenregionen aktiv. 1995, unmittelbar nach dem Balkankrieg, wurde ein **Lesesaal in Sarajevo** eröffnet. Seit dem Jahr 2000 gibt es dort ein Goethe-Institut. In Afghanistan begannen die Aktivitäten im Sommer 2002. Das **Goethe-Institut Kabul** musste 1990, vor dem Einmarsch der Taliban, seine Tätigkeit einstellen. Bis zu seiner Schließung war das Institut ein bekannter und beliebter Ort der Begegnung, des Austausches und der Fortbildung. Auf Grund dieser langjährigen und guten deutsch-afghanischen Beziehungen und der positiven Erinnerung, die die afghanische Bevölkerung mit dem Goethe-Institut verbindet, war die schnelle Wiederaufnahme der Aktivitäten in der afghanischen Hauptstadt von großer Bedeutung.

Nach den Jahren des Bürgerkrieges und der Unterdrückung durch die Taliban war das Bedürfnis nach Bildung und Kultur, nach Büchern und Information immens. Kunstbücher, Musik-CDs und Kinderbücher waren die ersten Spenden des Goethe-Instituts für Afghanistan. Im Januar 2003 fand in Kabul das erste Fortbildungsseminar für Bibliothekare statt, die von der internationalen Entwicklung viele Jahre lang abgeschnitten waren. Für die meisten war es die **erste Begegnung mit modernen Informationstechnologien**. Noch ist in Afghanistan der Frieden nicht gesichert, noch konnte die Idee der Unterstützung für Bibliotheken außerhalb Kabuls nicht verwirklicht werden. Aber es gibt zumindest einen Ort, der Zugang zu Informationen aus Deutschland gewährleistet.

Eine ganz andere Situation zeigt sich im **Irak**. Dieses Land hatte in den 70er Jahren eines der am besten entwickelten Bildungssysteme in der arabischen Welt. Aber die Jahre der Diktatur haben die irakische Wissenschaft in der Isolation verdorren lassen, und im Krieg sind viele Bibliotheken durch gezielte Brandanschläge vernichtet worden, darunter auch die Bibliothek der Germanistischen Fakultät der Universität Bagdad. Zur Zeit sind Aktivitäten des Goethe-Instituts im Irak aufgrund der prekären Sicherheitslage und der unklaren politischen Situation nicht möglich. Aber wir sind aktiv im Arbeitskreis ‚Bücher für den Irak‘, der vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufen wurde, um die Aktivitäten der auswärtigen Kulturpolitik für irakische Wissenschaftler und Bibliotheken zu koordinieren.

Wir haben im Oktober 2003 eine **erste Kontaktreise irakischer Wissenschaftler nach Deutschland** organisiert, wir haben zwei Universitäten den Zugang zu

Wissenschaftsinformation über Subito ermöglicht, und wir wirken mit am Wiederaufbau der Bibliothek der Germanistischen Fakultät. Dazu gehört voran die Fortbildung von Bibliothekaren und Informationsspezialisten, denen wir Studienaufenthalte in Deutschland ermöglichen möchten. Hier wäre das Engagement auch Ihrer Hochschule sehr willkommen. Die irakischen Partner arbeiten unter schwierigsten Bedingungen dafür, ihr Land wieder in die Informationsnetze der internationalen Wissenschaft zu integrieren. Sie wissen, wie hoch der **Preis der Isolierung** ist. Eine ganze Generation von Informationsspezialisten und Geisteswissenschaftlern, aber auch von Naturwissenschaftlern und Medizinern hat den Anschluss verloren. Der Irak will an der Entwicklung der globalen Wissensgesellschaft teilnehmen und sucht dabei auch die Unterstützung Deutschlands.

Wir alle wissen, dass es eines langen Atems bedarf, um die Vision einer humanen und demokratischen internationalen Wissensgesellschaft zu verwirklichen. Es bedarf neuer Ideen und guter Partner. **Ihre Hochschule** hat sich in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht modernisiert: sie ist weltweit vernetzt und hat sogar einen deutsch-chinesischen Studiengang Drucktechnik aufgebaut. Zu den **konzeptionellen Prioritäten moderner Bibliotheken** gehören für Ihre Universität nicht nur die Information, sondern auch das **lebenslange Lernen**. Dieses aus der Aufklärung gespeiste Arbeitsethos eint Ihre Hochschule und das Goethe-Institut. Nicht nur unser Institut sondern weltweit werden junge Menschen gebraucht, die in diesem Geiste gebildet worden sind.

· Uli Wessely, Politische Bildung in der globalen Wissensgesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschehen, Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament, 7-8/2004, S. 32.

· Wessely, a.a.O., S. 33.